daktion@swp.de
5-234

rechen n ie aus“

der Tag des der Briten für nwolf- Elchingen

n Engländer“ – so Hagmeier, Inhaber nens Paul Kolbe n Importeur, der fe und Portionie- sie in Großbritan- kauft. Der Elchin- ner sagt an dem e Briten um Mit- U verlassen: „Wir in Hysterie aus. Fakten arbeiten.“ nd seinen Impor- darauf an, wie die andlungen zwi- dem Vereinigten den. „Gibt es ein kommen oder Wie sieht es aus?“ dazu sollen be- Ende 2020 abge- Bis dahin bleiben U-Binnenmarkt.

„ein Desaster“

ach zu einem har- würde die Abwick- rte nach England hinger Fleisch- das Dreifache an r bedeuten. Hag- einen auditierten n im Unterneh- nowhow, um selbst Zollabwicklungen – gleichwohl wür- wand „ein Desas-

Gefahr eines har- aum steht, gingen xporte schon um zurück. Der briti- cht zwischen 8,5 les Gesamtumsat- illionen Euro) aus. enszahlen hängen aus und werden in n der Belegschaft beobachtet“, sagt ber. Er beschäftigt

m wurde Hagmei- Gängen durchs f den Brexit ange- erechnet kurz vor datum 31. Januar as Thema durch dere Bedrohung ina und die wirt- gen durch das Co-

Regina Frank

Wandeln, nicht nur Wandern

Porträt Günther Krämer ist Geograf, Naturschützer und Wanderexperte. Er führte mehr als 350 Menschen durch die Karpaten. Nun hört er als Touren-Anbieter auf. *Von Diana Prutzer*

Der Wind pfeift an diesem Vormittag, es ist frostig auf dem Hochsträß in Ulm. Günther Krämer trägt eine rote Funktionsjacke, Wanderschuhe und Ohrenschützer, die Kälte kann ihm so schnell nichts anhaben. „Heute haben wir noch keine Alpensicht“, sagt er. Auf der Hochfläche genießt der Wanderexperte, der seit mehr als 40 Jahren Reisen organisiert und Menschen auf Touren führt, gerne den freien Blick auf Ulm und bei Föhn auf die Berge in der Ferne. Es ist eine der Lieblingsstrecken des 70-Jährigen.

Während seiner Studienzeit hat Günther Krämer das Wandern mit dem Rucksack in Afrika und den Alpen entdeckt, später das Weitwandern, dabei ist er länger als fünf Tage unterwegs. Der Geograf und Naturschützer aus dem Alb-Donau-Kreis hat Bücher veröffentlicht und für Fach- und Wanderzeitschriften geschrieben: Über das Lonetal, die Schwäbische Alb und die Karpaten. Seit 15 Jahren prägen Wanderungen durch die Gebirgskette in Osteuropa sein Leben. Die organisiert und führt er mit seiner Frau Angelica Krämer nebenberuflich als Anbieter von „Lustwandeln“.

Unter Lustwandeln wird eigentlich das Spazierengehen im Park verstanden. Für Krämer hat das Wort eine andere Bedeutung: „Unterwegs alles zu sehen und mit allen Sinnen zu erleben.“ Ob bei einer Runde um das Fohlenhaus im Lonetal oder auf den

Günther Krämer ist Wanderführer und Naturschützer aus dem Alb-Donau-Kreis. *Foto: Matthias Kessler*

> Erst die Ferne öffnet dir die Augen für das, was hier ist.
>
> **Günther Krämer**
> Wanderführer

Traumpfaden der Karpaten: Der gebürtige Ettlenschießer genießt das Wandern und beobachtet dabei auch die Details in der Natur. Im Wald auf dem Hochsträß etwa schießen im Winter knallrote Pilze aus der Erde.

350 Menschen haben Krämers durch die Karpaten begleitet. Nun wollen sie nicht mehr als Anbieter für Gruppentouren arbeiten. Das sei eine riesige Verantwortung, „und bei der Organisation spüre ich ein bisschen das Alter“, sagt der Lehrer im Ruhestand. Auf Anfrage organisieren die beiden noch im kleinen Kreis für geschlossene Gruppen Exkursionen und Führungen.

Die Idee mit „Lustwandeln“ Touren anzubieten, kam ihm 2007, in einer Zeit, in der er nach Czernowitz wanderte – zu Fuß von der Schwäbischen Alb in die Stadt in der Ukraine, in 111 Tagen. Das habe er sich schon immer in den Kopf gesetzt. Auf dem Fernwanderweg entdeckte er seine Liebe für die Karpaten, besonders in Rumänien fasziniert ihn die Gebirgskette. „Die Karpaten haben da wirklich Flair.“ Die Landschaft erinnere ihn an seine Kindheit auf der Alb, wo auf Wiesen wilde Blumen wuchsen. Die Natur, die Kultur, die Menschen dort – Günther Krämer schwärmt von der Gastfreundlichkeit, der Ruhe und dem Essen.

Die Krämers wollen den Gästen den Reichtum der Region zeigen, aus der viele junge Menschen wegziehen. „Wir gehen verträumte Fußwege, die keiner mehr kennt“, sagt der Wanderführer. Sie übernachten auf alten Bauernhöfen, sehen wie die Einheimischen dort Werkzeuge schmieden und begegnen auf ihren Wegen Hirten. Im Rückblick sieht der 70-Jährige die Wanderungen durch die rumänische Landschaft als eine Lebensaufgabe. „Die Karpaten haben die letzten 20 Jahre meines Lebens bestimmt.“

Beim Spaziergang auf dem Hochsträß kommt Günther Krämer zur mächtigen Gert-Walter-Linde. Die steht für Naturschutz. „Gert Walter war ein großartiger Naturschützer.“ Der hatte den Baum nach der Heimkehr aus dem Zweiten Weltkrieg gepflanzt. Krämer kommt gerne an diesem Ort vorbei, kannte Walter gut, nennt ihn einen Mitstreiter beim Bund für Umwelt und Naturschutz. Seit 1975 leistet er selbst aktiv Naturschutzarbeit: Eine weitere Lebensaufgabe des Grünen-Mitglieds und Gründer des BUND Lonsee.

Seine Begeisterung für die Natur konnte Krämer an seine fünf Enkel weitergeben. Und auch an andere. Bei Führungen auf der Alb etwa möchte er zeigen, dass es wichtig ist, die Landschaft als Ganzes zu sehen, bewusst hinzuschauen. So hat er zum Beispiel schon die Spuren eines Luchses entdeckt.

In der Ferne sind nun die Berge zu sehen, blass und blau. Günther Krämer hat von seinen Reisen aus ganz Europa eines mitgenommen: „Erst die Ferne öffnet dir die Augen für das, was hier ist.“

Aktiver Naturschützer seit mehr als 40 Jahren

Zur Person Günther Krämer wurde 1949 in Ettlenschieß geboren und wohnt nun in Ulm. Er studierte Chemie und Geografie, arbeitete bis 2013 als Lehrer in Langenau. Er gründete 1982 in Lonsee den BUND, war mehr als 40 Jahre im Orts- und Kreisvorsitz und dem Bundesverband tätig. Er ist Mitglied der Grünen, war Fraktionssprecher im Kreistag. Von 2006 bis 2012 leitete er den Arbeitskreis Ulm/Alb-Donau des Landesnaturschutzverbands. Von 2013 bis 2018 war er stellvertretender Vorsitzender des Beirates des UNESCO-Geoparks Schwäbische Alb.

Lustwandeln Seit dem Jahr 2000 betreibt er die Seite www.lustwandeln.net.

Moment mal

Der Februar bietet Harmonie

Ja-Sager streben nach Harmonie. Zumindest am Hochzeitstag. Und um den ersten wird ja seit jeher reichlich Bohei gemacht: Tolle Location, viele Gäste, delikate Speisen und das Datum, ja sogar das soll noch was hermachen und imponieren. Apropos Datum: Für nachfolgende Hochzeitstage besteht gemeinhin – aus Gleichberechtigungsgründen wohlgemerkt unter Frauen wie Männern – die Gefahr des Vergessens, was wiederum alle Jahre wieder die harmonische Zweisamkeit ins Trudeln bringt.

Doch zumindest für Datumsfetischisten, Sternengucker, Kalenderspruchlesern und anderen Menschen mit weniger alltäglichen Hobbys mag Hoffnung bestehen, falls sie geschaltet und rechtzeitig bemerkt haben, dass wir uns in einem Schaltjahr befinden, weshalb der Februar nach vier Jahren mal wieder einen Bonustag im Gepäck mit sich trägt. Paare, die sich also am 29. Februar im wörtlichen Sinne aneinanderbinden, genießen das seltene Privileg, nur alle vier Jahre Hochzeitstag feiern zu müssen.

Ob das schließlich zu mehr Harmonie führt, weil seltener an den Hochzeitstag gedacht, dieser weniger oft begangen und deshalb weniger häufig vergessen werden kann? Oder ist es eher so, dass für diese Jahrestagsrarität die Gefahr des Vergessens umso größer wiegt und die Harmonie umso mehr in Gefahr schwebt? Wir wagen privater Belange wegen keine Prognose zu geben und reichen die *Fragen zur ausgiebigen Diskussion* an den Frühstückstisch unserer Leser weiter.

Einfach mal spontan sein

Für Kurzentschlossene und all jene, die Wert darauf legen, den Hochzeitstag jährlich zu feiern und dazu dem Partner eine Eselsbrücke basteln wollen, dem sei Sonntag, 2. Februar, nahegelegt. Zugegeben, der Vorschlag mag spontan erscheinen, die Schreibweise 02.02.2020 aber wirkt prägnant. Außerdem bietet Spontanität die Chance auf Verzicht, was letztlich Harmonie fördern kann. Wo die Location-Suche entfällt, wenig Gäste feiern und gute Hausmannskost verspeist wird, da kann auch weniger schief gehen. Der Gang zum Standesamt kann dann ja beizeiten nachgeholt werden. Aber bitte nicht am 11.11.2020. Das wäre närrisch.

Stefan Bentele

Sonderbuch hat den ersten Kneipp-Kindergarten im Alb-Donau-Kreis

Verkehr